

Kreuzzuge des Kaisers 1228 betheilig hat, ist ungewiß; ebenso das Jahr seines Todes. Daß er in Würzburg begraben ist, meldet eine Handschrift aus dem 14. Jahrhundert.*)

Walther war sich seines Wertes bewußt. „Wie niedrig ich auch bin, so bin ich doch der Werthen einer“, sagt er selbst von sich. Wert war er allen seinen Zeitgenossen: er sprach aus, was allen das Herz bewegte, was, „wenn auch unbewußt, in ihnen lebendig war“. Begeistert für des Vaterlandes Größe und Herrlichkeit, verteidigte er die Rechte des Kaisers dem Papste gegenüber mit einer Wärme und Entschlossenheit, wie sie uns erst in den Schriften der Reformationszeit wieder begegnet. Die Sorge um das Wohl des Vaterlandes trieb ihn auch dazu, ernste sittliche Mahnungen an seine „lieben Deutschen“ zu richten. Bei seiner tief innerlichen Auffassung aller menschlichen Verhältnisse warnte er Alt und Jung vor Überschätzung des Äußerlichen, das doch keinen bleibenden Wert hat. Diesen ersten Inhalt goß er in die Form des Spruches, in die von jeher das altdeutsche volkstümliche Gelegenheitsgedicht gefaßt war. Volkstümlicher wurde auch mehr und mehr seine Liebeslyrik. Je länger er sang, um so mehr wandte er sich ab von dem Höfischen und Konventionellen. Was er gesehen und erlebt, Natur und wahre Empfindung bildet den Inhalt seiner Lieder.

Wert war Walther darum besonders auch seinen Kunstgenossen. Wenn ihn Gottfried von Straßburg zum Bannerträger der Lyriker erkies (vgl. S. 138, 55 ff.), so widmet ihm Ulrich von Singenberg einen ehrenden Nachruf (vgl. S. 161). Hugo von Trimberg sagt in seinem „Renner“:

Hêr Walther von der Vogelweide,
swer des vergæze, der taet mir leide.

Wert ist Walther der neueren Zeit wieder geworden, seitdem Ludwig Uhland 1822 die Schrift herausgab: *Walther von der Vogelweide, ein altdeutscher Dichter* (vgl. Band 5 von Uhlands Schriften). Von da an sind Walthers Werke und seine Person Gegenstand erster Arbeit gewesen. Ausgaben seiner Gedichte haben besorgt *Lachmann* (5. Auflage 1875), *Wackernagel* und *Rieger* (1862), *Sinrock* (1870), *Pfeiffer* (mit erklärenden Anmerkungen, 6. Ausgabe von *Bartsch* 1880) und *Willmanns* (2. Auflage 1883), *Paul* (1882). Übersetzungen haben uns geschenkt u. a. *Sinrock* (6. Auflage 1876), *Schröter* (1881), *Leyerlots* (1890). Unter den Lebensbeschreibungen Walthers sind hervorzuheben die von *Menzel* (1865), *Rieger* (1863), *Willmanns* (1882), *Schönbach* (1890). Besondere Beachtung verdient *Durdach*, *Reinmar der Alte* und *Walther von der Vogelweide* (1880). Eine Zusammenstellung der gesamten Walther-Litteratur gab *Leo* (1880).

Frühling, Minne, Frauen.

1. Frühlingssehnsucht.

Uns hât der winter geschadet über al:
heide unde walt sint beide nu val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
sæhe ich die megde an der stræze den bal

*) Nach derselben Quelle trug sein Grabstein folgende Inschrift:

Pascua qui volucrum vivus, Walthere, fuisti,
Qui flos eloqui, qui Palladis os, obiisti:
Ergo quod aureolam probitas tua possit habere,
Qui legit, hic dicat: Deus istius miserere!